

Ringe für 180 000 Vögel

Auf Helgoland werden massenhaft Piepmätze gefangen – für die Forschung

VON BRIGITTA VON GYDENFELDT

Die Prozedur dauert nur einen Augenblick: Mit einer speziellen Zange wird der Aluminiumring um das Bein des Vogels gelegt. Mitarbeiter des Instituts für Vogelforschung Vogelwarte Helgoland (IfV) verpassen ihm eine Art Ausweis: Die Buchstaben-Zahlen-Kombination auf dem Ring gibt es nur einmal. Den Forschern ermöglicht sie weitreichende Erkenntnisse.

Werden beringte Vögel später irgendwo erneut gefangen und die Nummern an das IfV zurückgemeldet, kann dort unter anderem der Erfolg individueller Überlebensstrategien ermittelt und der Vogelzug mit seinen verschiedenen Facetten erforscht werden.

Auch ein paar Rekorde haben die Wissenschaftler parat: Die weiteste Entfernung, die ein Vogel mit Helgoländer Ring erwiesenermaßen zurückgelegt hat, war ein Neuntöter. Er wurde rund 8580 Kilometer entfernt gesichtet. Den Tagesrekord hält eine Singdrossel, die an einem einzigen Tag knapp 1220 Kilometer zurücklegte.

Insgesamt werden jährlich etwa 180 000 Vögel mit „Helgoländer-Ringen“ beringt. Das IfV ist die Beringungszentrale für Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen und Hessen. In den knapp 110 Jahren seines Bestehens sind etwa neun Millionen Vögel mit Ringen des Instituts beringt worden, zu denen bisher etwa 700 000 Funde vorliegen.

Auf Helgoland selbst werden jährlich im Schnitt etwa 10 000 Vögel gefangen, vermessen, beringt und wieder freigelassen. „365 Tage im Jahr versuchen wir, Vögel zu fangen“, sagt der Technische Leiter der Inselstation der Vogelwarte Helgoland, Jochen Dierschke. Um die Arbeit zu erleichtern, wurde schon vor etwa 100 Jahren ein spezieller Fang-Garten mit Trichter-reusen angelegt.

Mehrmals täglich laufen die Mitarbeiter der Inselstation in langen Reihen durch den Garten. Dabei wedeln sie mit dünnen Baumwollbeutel, in denen sie später die gefangenen Tiere zur Vermessungsbude bringen, und stoßen laute Zischgeräusche aus. So



Tierische Wissenschaft auf Helgoland: Ein Mitarbeiter am Institut für Vogelforschung untersucht eine gefangene Bachstelze. FOTO: CARSTEN REHDER/DPA



Nach der Beringung wieder in Freiheit: Phil Keuschen, Stationshelfer am Institut für Vogelforschung auf Helgoland, zeigt bei einer Führung einen für kurze Zeit gefangenen Vogel. FOTO: CARSTEN REHDER/DPA

treiben sie Vögel, die sich zur Rast niedergelassen haben, vor sich her – in die Reuse und dann in den Fangkasten. Bis zu tausend Tiere täglich werden so gefangen.

Jeder Vogel wird vermessen: Was wiegt er, wie ausgeprägt ist die Flugmuskulatur, wie hoch der Fettanteil? Auch Besonderheiten werden notiert – wie bei der Bachstelze, die den Helfern an diesem Abend in die Reuse geht. „Die Hinterzehe links fehlt“, sagt einer der Helfer. Alle Angaben gehen direkt in eine Datenbank. Die Bachstelze erhält ihren Ring mit der Nummer 90333329 und wird wieder in die Freiheit entlassen. Die Prozedur dauert in der

Regel etwa eine Minute pro Vogel. Den ersten Helgoländer Ring erhielt am 16. Oktober 1909 eine Singdrossel mit der Ringnummer 1111. Nach Ansicht Dierschkes gibt es kaum einen besseren Ort als Helgoland, um in Europa Zugvögel

zu beobachten. Bei dem Weg über die Nordsee gibt es für Landvögel kaum Plätze zum Ausruhen – Deutschlands einzige Hochseeinsel ist hier eine Ausnahme. „Die Insel wird schon von weitem gesehen und daher von vielen Vögeln angefliegen“, sagt Dierschke. In manchen Nächten schwirren solche Massen durch den Lichtkegel des Leuchtturms, dass es einem Schneegestöber gleiche.

Die Vogelkundler setzen auch auf moderne Technik: Für spezielle Fragestellungen werden einige Vögel mit Sendern versehen, die Informationen über das Zugverhalten liefern. In naher Zukunft soll ein neues Projekt die Möglichkeiten der Forscher ergänzen: Das vom Max-Planck-Institut für Ornithologie in Radolfzell initiierte Forschungsvorhaben „Icarus“ zur noch genaueren Erfassung von Tierwanderungen soll voraussichtlich in diesem Sommer starten. dpa

zu beobachten. Bei dem Weg über die Nordsee gibt es für Landvögel kaum Plätze zum Ausruhen – Deutschlands einzige Hochseeinsel ist hier eine Ausnahme. „Die Insel wird schon von weitem gesehen und daher von vielen Vögeln angefliegen“, sagt Dierschke. In manchen Nächten schwirren solche Massen durch den Lichtkegel des Leuchtturms, dass es einem Schneegestöber gleiche.

Die Vogelkundler setzen auch auf moderne Technik: Für spezielle Fragestellungen werden einige Vögel mit Sendern versehen, die Informationen über das Zugverhalten liefern. In naher Zukunft soll ein neues Projekt die Möglichkeiten der Forscher ergänzen: Das vom Max-Planck-Institut für Ornithologie in Radolfzell initiierte Forschungsvorhaben „Icarus“ zur noch genaueren Erfassung von Tierwanderungen soll voraussichtlich in diesem Sommer starten. dpa

WORTE DER WOCHE

„In der zweiten Phase des Teilausstiegs sind wir umgehend bereit, Uran höher als die im Atomdeal festgesetzte Obergrenze von 3,67 Prozent anzureichern.“

Der Sprecher der iranischen Atomorganisation, Behrus Kamalwandi.

„Die scheiternde New York Times hat gerade eine Story gebracht, dass die Vereinigten Staaten ihre Cyber-Attacken gegen Russland erheblich verstärken. Das ist ein virtueller Akt des Hochverrats einer einst großen Zeitung, die wohl verzweifelt auf eine große Geschichte aus ist.“

US-Präsident Donald Trump.

„Wenn Eltern früher ihre Kinder zur Schule gebracht haben, haben die ihrem Kind gesagt: ‚Du hörst auf das, was der Lehrer sagt, und ich will keine Klagen hören.‘ Heute bringen die Eltern ihre Kinder zur Schule und sagen: ‚Der Lehrer hat dir gar nichts zu sagen, du musst auch nicht auf ihn hören, wenn der was will, verklagen wir die Schule.‘“

Der Chef der Deutschen Polizeigewerkschaft Rainer Wendt beim Bundestreffen der konservativen Werte-Union.

„Übrigens haben wir uns darüber heute Abend im Koalitionsausschuss parteiübergreifend gefreut.“

CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer über den Erfolg des CDU-Kandidaten Octavian Ursu bei der Oberbürgermeisterwahl im sächsischen Görlitz.



Annegret Kramp-Karrenbauer CDU-Vorsitzende

„In den nächsten beiden Jahren wird die Produktion um 30 Milliarden Dollar (27 Milliarden Euro) gekürzt.“

Ren Zhengfei, Chef des Huawei-Konzerns, zu den Folgen der US-Handelsanktionen für die Smartphone-Produktion.

„Poppi ist eine Spielerin, die permanent alles gibt.“

Die Trainerin der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, Martina Voss-Tecklenburg, zur Leistung von Kapitänin Alexandra Popp nach dem 4:0-Sieg gegen Südafrika bei der WM in Frankreich.

Oh, wie schön ist Panama

BRIEF AUS NEW YORK In der Stadt der Träume hilft manchmal ein Kinderbuch, das vom Land der Träume erzählt

Wir waren noch ganz frisch in New York, als meine Freundin und ich mit unserem einjährigen Sohn Jonathan und unserem vierjährigen Sohn Noah mit einem Uber-Auto unterwegs waren. Als Eunice, die Fahrerin, bemerkte, dass wir erst seit wenigen Tagen im Land sind, erzählt sie uns, dass sie sich noch gut an den schwierigen Start in New York erinnern könne.

Mit einem von ihrem Onkel organisierten Visum kam sie vor zwölf Jahren aus Panama nach New York. Seitdem schlägt sie sich als Fahre-

rin und mit zwei weiteren Jobs in einer der teuersten Städte der Welt durch. Als Noah mitbekommt, dass Eunice aus Panama kommt, fragt er: „Aus Panama? So wie der kleine Tiger und der kleine Bär?“

Ich frage Eunice, ob sie das bekannte Kinderbuch kenne. Sie hat noch nie davon gehört.

Ich erzähle ihr, dass der kleine Tiger und der kleine Bär sich zu Fuß auf den Weg nach Panama machen, weil es das Land ihrer Träume sei und dort alles viel schöner und viel größer sein soll. Für



Philipp Hedemann New York

meinen Sohn und Millionen Kinder in Deutschland und Europa sei das Land, in dem alles nach Bananen riecht, deshalb ein Sehnsuchtsort. Darum heißt das Buch ja auch „Oh, wie schön ist Panama!“

Eunice muss darüber so heftig und so lange lachen, dass ich Angst habe, dass sie auf der Stadtautobahn in Brooklyn einen Unfall baut. Als sie sich endlich wieder beruhigt hat, erzählt sie, wie sehr es sie freude, dass ausnahmsweise mal etwas Positives über Panama geschrieben wurde. Sie bittet mich, ihr einen Link zur spanischen und zur englischen Übersetzung des Kinderbuch-Klassikers zu schicken, damit sie das Werk endlich in ihrer Heimat bekannt machen könne.

Dann wird sie plötzlich ernst. „Trump hat das Klima

gegenüber dunkelhäutigen Einwanderern wie mir in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Irgendwann will ich deshalb zurück nach Panama. Aber bis dahin muss ich noch eine Menge Überfahrten machen“, sagt die junge Frau.

Wie um uns zu beruhigen, fügt sie hinzu, dass hellhäutige Migranten wie wir von dem US-Präsidenten, den sie konsequent nur als „this idiot“ bezeichnet, nichts zu befürchten hätten. Trotzdem verspricht sie – von Migran-

tin zu Migranten – uns beim Eingewöhnen in New York zu helfen. Abends schickt sie per WhatsApp Restaurant-Tipps für mich und meine Freundin und Bilder aus ihrer Heimat für unsere Kinder.

Noah wundert sich, dass dieses Panama ganz anders aussieht als das Panama aus seinem Janosch-Buch. Statt eines kleinen Hauses am Fluss stehen dort viele Hochhäuser. Seitdem Donald Trump Präsident ist, ist das Land für Eunice trotzdem – oder gerade deshalb – ein echter Sehnsuchtsort geworden.